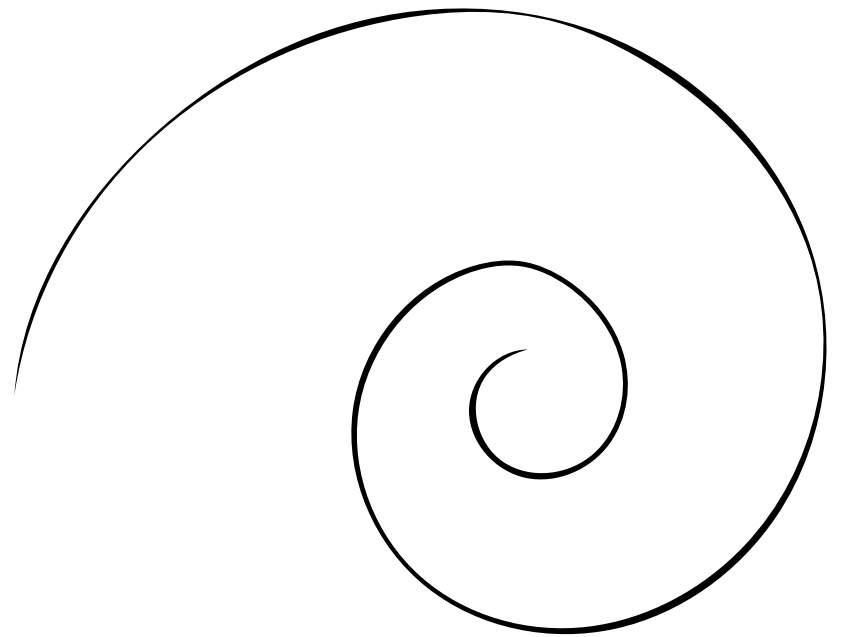


**„für euch da,
mit euch unterwegs“**



**Vereinbarungen zur Pastoral
im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd**

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
Erster Blick	3
Zweiter Blick	4
2. „Christ werden. Christ sein. Christ bleiben.“	5
Christ werden	6
Christ sein	6
Christ bleiben	7
3. Sakramentales Wirken Gottes	8
Das Wirken Gottes in den Sakramenten und die sakramentale Feier in unserem Pastoralverbund	8
Taufe	9
Eucharistie / Vorbereitung auf den ersten Empfang der Eucharistie	10
Sakrament der Versöhnung	11
Sakrament der Firmung	12
Sakrament der Ehe	13
Krankensalbung	14
Priesterweihe	15
Trauerfall, seelsorgliche Begleitung und Feier des Abschieds	15
Segensfeiern in der Kirche oder zu Hause	16
4. Radius der Pastoral	18
5. „Schatz und Acker“ - Menschen und Ressourcen	21
Menschen	21
Ehrenamt - Förderung und Qualifikation	24
Pastorale Orte - am Beispiel der Kindertagesstätten	26
Immobilien	28
Finanzen	28
Partner	28
6. Weiterentwicklung der Pastoralvereinbarung	29
Unterschriften	30
Anhang	31

1. Einführung

Erster Blick

Jedes Jahr feiert die Kirche Geburt an Weihnachten.
Jedes Jahr begeht die Kirche Umkehr in der Fastenzeit.
Jedes Jahr erlebt die Kirche Tod und Auferstehung Christi an Ostern.
Jedes Jahr erfährt die Kirche den Heiligen Geist an Pfingsten.
Und doch beginnt die Kirche in Allem immer wieder von vorn.

Die Parallele zur Schöpfung, die jedes Jahr neu blüht, reift, vergeht und dadurch an sich selbst und der eigenen Umwelt wächst und doch immer wieder von vorn beginnt, ist offensichtlich.

So wächst die Kirche und auch der Mensch als Christ in der Kirche, weil er jede Wiederholung von Geburt, Umkehr, Tod, Auferstehung (und noch vielem mehr) feiert, begeht, erlebt und erfährt, und so an und auf Gott hin wächst. Wie eine Spirale, die durch die stete Annäherung an einen Punkt darin irgendwann den Mittelpunkt erreicht.

So kann die Spirale auch ein Bild für das pastorale Handeln in der Kirche im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd sein. Gott ist seiner Kirche schon immer voraus. Er ist bereits wirksam an dem Ort und in der Zeit, wohin wir erst kommen. Aber an dem Ort, an dem wir stehen, und in der Zeit, in der wir leben, ist es Chance jedes Christen, ja jedes Menschen, mehr auf Gott hin zu wachsen.

Daran können und wollen wir auch all unser Handeln prüfen: Führt es den Menschen zu Vater, Christus, dem Heiligen Geist? Lässt es den Menschen auch in persönlichen Krisensituationen und Brüchen bei Gott bleiben? Ermöglicht es eine stetig intensivere Beziehung zu ihm, um ihn irgendwann als Mittelpunkt zu erreichen?

Dadurch ist alles pastorale Handeln in Bewegung. Immer wieder darf und muss die Frage gestellt werden, ob es dem Menschen dient auf seinem Weg zu Gott. Dabei spielt das Alter eines Menschen keine Rolle. Für jede Lebensphase braucht es die Möglichkeit des Zugangs, der Auseinandersetzung und der Verdichtung der Beziehung zu Gott. Hier kann ein Pastoralverbund mit vielen Gläubigen, die mit ihren Mitmenschen gemeinsam unterwegs sind, ein Vorteil sein. In allem sind

wir stets geführt vom liebenden Gott, dessen Sehnsucht der Mensch ist. Er wirkt in seiner Gegenwart, durch Menschen oder auch durch die Sakramente an uns.

„für euch da - mit euch unterwegs“ ist eine Erkenntnis, die uns dabei führt: Sie bezieht sich zunächst auf Gott, der in seinen drei Personen für uns Menschen da und mit uns unterwegs ist. Es bezieht sich aber auch auf die Gemeinden in unserem Pastoralverbund, die für den Menschen da und mit ihm im Wandel der Zeit unterwegs sind. Es darf sich aber auch auf die konkreten Menschen beziehen, die als Christen ihre Charismen und Fähigkeiten einbringen können, sich so für den Nächsten einsetzen und gemeinschaftlich das Leben und auch die Kirche gestalten. Auch VerantwortungsträgerInnen und SeelsorgerInnen sind in dieser Dimension für die Menschen und an deren Seite gerufen.

Als Ehrenamtliche und Hauptberufliche im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd entwickeln und vereinbaren wir den vorliegenden Text, um uns unserer Aufgaben zu vergewissern und neu in den Blick zu nehmen, wozu und wie wir hier Kirche sein wollen. Dabei geht es um den Bedarf und nicht um den Bestand. Wir wollen und müssen uns stets neu die Fragen stellen, wie wir Jesus adäquat nachfolgen und so am Reich Gottes unter den Menschen mitbauen können.

Zweiter Blick

Der Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd wurde offiziell am 1. 10. 2016 errichtet. Vereint gestalten in unserem Verbund die fünf Pfarreien St. Hedwig, St. Julian, St. Liborius, St. Margaretha (in Dahl) und Maria zur Höhe kirchliches Leben.

Im Gebiet unseres Pastoralverbundes Paderborn Mitte-Süd sind ca. 50.000 Menschen beheimatet. Ca. 20.000 von ihnen sind katholisch. Kinder, Erwachsene, Senioren – Ausbildung und Studium, Berufswelt und Freizeit, Ruhestand und Aktivität, Individualität und Gruppenerlebnis prägen das Leben nicht nur in unseren fünf Pfarreien, sondern in vielen kurzzeitigen oder langfristigen Gemeinschaften. Gemeinden und Gemeinschaften, die so entstehen oder so entstanden, gibt es viele in unserem Pastoralverbund. Viele von ihnen sind Reaktionen auf kirchliche und gesellschaftliche Bedarfe. Eine Übersicht kann die Infografik „Radius der Pastoral“ im Abschnitt „leben, handeln, erfahren, gestalten“ bieten.

2. „Christ werden. Christ sein. Christ bleiben.“

*„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.“
(Evangelii Gaudium 27)*

Diesen Traum hat Papst Franziskus in seinem apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium – über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute“ (kurz EG) beschrieben und damit alle Christgläubigen zu einer neuen Etappe der Evangelisierung eingeladen. Wir Christinnen und Christen im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd möchten diese Einladung annehmen und unser Handeln daran orientieren und ausrichten. Es geht also in den nächsten Jahren darum, unsere Angebote, unsere Gewohnheiten, Stile, die Zeiten, die Sprache und unsere Strukturen so zu gestalten, dass heutige Menschen unabhängig von ihrem Alter

- die Frohe Botschaft kennen lernen;
- eine persönliche Beziehung zum dreifaltigen Gott aufnehmen können;
- Möglichkeiten des Hineinwachsens in den christlichen Glauben mit seinen vielfältigen Ausdrucksformen eröffnet bekommen;
- ihre persönliche Berufung entdecken können;
- ihr Leben gemäß dieser Berufung leben und gestalten können;
- Unterstützung und Stärkung erfahren auf ihrem Lebens- und Glaubensweg mit all seinen Höhen und Tiefen;
- Gemeinschaft der Glaubenden erfahren.

„Evangelisierung“ konkretisiert sich sehr anschaulich in den drei Bereichen: „Christ werden. Christ sein. Christ bleiben.“

Christ werden

Im Bereich des „Christ-Werdens“ steht das Kennenlernen der Frohen Botschaft und das Hineinwachsen in ein Leben als Christ oder Christin im Vordergrund. Unsere Angebote rund um Taufe, Erstkommunion und Firmung, aber auch in Kindertagesstätten, Schulen und in der Jugendarbeit wollen wir stets neu überprüfen, ob sie heutigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen ansprechenden Raum eröffnen. Sie sollen die Möglichkeit bieten, mit Jesus Christus und seiner froh machenden Botschaft vertraut zu werden und mehr und mehr in das Leben als Christ hineinzuwachsen. In Zusammenarbeit mit den zahlreichen Anbietern in der Stadt Paderborn (z.B. Katholische Erwachsenen- und Familienbildung, Citypastoral, Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West) suchen wir dabei besonders nach verschiedenen kreativen, ansprechenden Wegen zu denen, die nicht christlich sind, und laden sie ein, Jesus und seine Botschaft kennen zu lernen.

Christ sein

Wie kann/soll ich mein Leben als Christ leben? Wo finde ich Orte, wo ich mit anderen meinen Glauben teilen kann? Wo können wir miteinander einen Weg gehen und im Glauben wachsen? Was nährt meinen Glauben? Was tut ihm gut? Wo finde ich Antwort auf meine Fragen? Ich möchte anderen helfen, mich für andere Menschen einsetzen, wo und wie kann ich das tun? Wie können wir heute gut zusammen miteinander Gottesdienst feiern? Diese und ähnliche Fragen stehen im Mittelpunkt dieses Bereiches im Handlungsfeld Evangelisierung. Gemeinsam möchten wir uns diesen Fragen stellen und miteinander vor Ort in den einzelnen Gemeinden und ebenso gemeinsam als Christen in der Stadt Paderborn neue Wege suchen und ausprobieren, damit das Evangelium unser Leben prägt und darin seine ganze Freude und Kraft entfalten kann.

Christ bleiben

Im Leben eines jeden Menschen gibt es Zeiten, in denen er sich intensiver mit Fragen des Glaubens auseinandersetzt bzw. in denen er mit Wendepunkten, Krisen, Not, Krankheit, Trauer, Tod konfrontiert ist. Auch dann und vielleicht gerade dann gilt Gottes Zusage „Ich bin für dich/euch da und mit dir/euch unterwegs“. Wir möchten in unserem Handeln als Kirche im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd diese Menschen nicht allein lassen, sondern ihnen helfen und beistehen, sie fördern, unterstützen und trösten und durch eine sensible Verkündigung unserer christlichen Botschaft ihre Hoffnung und Zuversicht stärken.

In unserer Zeit, in der die Institution Kirche und auch die Gesellschaft krisenhaften Erschütterungen von Innen und Außen ausgesetzt ist, bedarf es einer erneuten Ausrichtung auf den Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Diese Besinnung hilft uns in der Beurteilung und im Umgang mit Krisen und ermöglicht so ein „Christ-Bleiben“.

3. Sakramentales Wirken Gottes

Das Wirken Gottes in den Sakramenten und die sakramentale Feier in unserem Pastoralverbund

„Was man von Gott erkennen kann, ist den Menschen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen“ (vgl. Röm 1,19-20).

Es ist Gottes „Sehnsucht“, sich dem Menschen mitzuteilen. Die Geschichte der Welt ist immer schon Geschichte Gottes mit ihr. Sie ist der Adressat für die Selbstmitteilung Gottes. Als Teil der Schöpfung trägt der Mensch immer schon das Geheimnis Gottes in sich. Wenn wir in den Gemeinden unseres Pastoralverbundes Ereignisse sakramental feiern, dann meinen wir nicht, dass wir damit in gewisser Weise Gott „importieren“, als ob er vorher noch nicht da gewesen sei. Mit der sakramentalen Feier geschieht vielmehr eine Bewusstwerdung der Nähe Gottes in einer (meist besonderen) Situation, die sich als Angebot Gottes offenbart und in freier Entscheidung des einzelnen angenommen werden kann. In der Feier selbst scheint das Geheimnis Gottes auf. Die innere Offenheit, die Bereitschaft derer, die das Sakrament empfangen wollen, führt zu einer vertieften Erfahrung göttlicher Begleitung, die als Impuls auf Dauer erhalten bleibt.

Es versteht sich von selbst, dass aus diesen Gründen die Feier von Sakramenten und Sakramentalien (z.B. Beerdigung) einer besonderen Sorgfalt bedarf. Die Situation ist zudem meist sensibel, da Sakramentenfeiern nicht selten an Knotenpunkten des Lebens stattfinden, in der die meisten für existentielle Fragestellungen offen sind und sich als Suchende erfahren.

Vom Anfang des Lebens bis zu seinem Tod möchten wir den Menschen unserer Gemeinden die sakramentalen Angebote der Kirche in einer Weise nahe bringen, dass sie wissen können: Gott ist da. Die Erfahrung des Mose am brennenden Dornbusch, wo Gottes Name „*Ich bin*“ offenbart wurde, hat Mose ein Leben lang verändert (vgl. Ex 3,14). Die Menschen in unserem Pastoralverbund mögen in den Feiern der Sakramente für ihre eigene Biographie diese Erfahrung vertieft mitnehmen: „Gott ist da. Er sagt ‚Ja‘ zu meinem Leben. Ich kann mich in seine Hand geben“.

Die Aussagen zur Befragung in den Gottesdiensten der Gemeinden im November 2017 (s. Anhang) zur Rolle der Kirche im eigenen Leben und die Erwähnung der Ermöglichung der Sakramentenfeier in der Kirche verstehen wir als Ausdruck bereits gemachter, intensiver religiöser Erfahrungen in der Kirche. Es liegt uns sehr daran, solche Erfahrungen in unseren Gemeinden weiterhin vertieft zu ermöglichen.

Taufe

Für Kinder und Erwachsene, die getauft werden, gilt die Zusage, die schon Jesus in seiner eigenen Taufe im Jordan erfuhr: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*“ (Mk 1,11).

Bei der Kindertaufe feiern die Eltern die Erkenntnis, dass ihr Kind ein Kind Gottes ist, Geschenk aus Gottes Hand. Sie erfahren im Sakrament der Taufe, dass diese Hand Gottes für ihr Kind immer geöffnet bleiben wird. Gleichzeitig wird das Kind eingegliedert in unsere weltweite Kirchengemeinschaft. Erwachsene, die nach einem Katechumenat meist in der Osternacht getauft werden, bekennen aus eigenem Entschluss ihren Glauben an den dreifaltigen Gott, mit dem sie künftig ihr Leben gestalten wollen.

Wir halten eine vertiefte Auseinandersetzung mit Themen des Glaubens und Lebens aus Anlass des Taufsakramentes für unerlässlich. Bei Erwachsenen, die nach der Taufe fragen, ist der Ort hierfür ein Katechumenat, das möglichst für eine Gruppe von Erwachsenen eingerichtet sein soll. Aus den vergangenen Jahren gibt es hierfür bereits viele Erfahrungen. Eltern von Taufkindern werden von einem ehrenamtlichen Taufkreis begleitet. Sie werden zum Elternabend und zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten eingeladen. Das Ziel ist, dass junge Eltern mit Menschen aus den Gemeinden in Kontakt kommen und mit ihnen über Themen des Glaubens und des Lebens sprechen können. Zusätzlich findet der Hausbesuch der Taufgeistlichen statt.

In unseren Gemeinden werden Kinder entweder nach Absprache in einer Eucharistiefeier am Sonntag oder in einem speziell dafür vorgesehenen Taufgottesdienst am Sonntagnachmittag getauft. Näheres dazu ist z. B. auf der Homepage des Pastoralverbundes zusammengestellt, u.a. die Daten der Taufsonntage mit den jeweiligen Geistlichen. Mit Taufterminen an jedem Sonntag hoffen wir, möglichst vielen Termin-Anliegen gerecht zu

werden. In Einzelfällen muss es immer aber auch eine Ermöglichung jenseits des eingerichteten Taufplanes geben.

Eucharistie / Vorbereitung auf den ersten Empfang der Eucharistie

Die Eucharistie ist das Sakrament, das in unserer Katholischen Kirche als Feier der Liebe und Gegenwart Gottes und der Gemeinschaft mit ihm am häufigsten gefeiert wird. Das Sakrament der Eucharistie (die heilige Kommunion) macht deutlich, dass unser Glaube von Jesus Christus lebt. In ihm ist die Gegenwart Gottes auf der Erde unüberbietbar sichtbar geworden. Vor seinem Tod hat er beim letzten Abendmahl Brot und Wein mit seinen Jüngern geteilt und es ihnen mit den Worten gegeben: "*Nehmt! Esst und trinkt. Das ist mein Leib, mein Blut.*" (vgl. Mk 14,17-25).

In der Feier dieses Gedächtnisses wird sichtbar, dass Jesus Christus selber Nahrung unseres Glaubens ist. Wie wir in unserer irdischen Existenz von Speise und Trank leben, so lebt unser Glaube von Jesus selbst. Das wird in der Eucharistie sichtbar. Was also zuvor Nahrung für das irdische Leben war, wird in der gemeinsamen Feier der Eucharistie, des Abendmahles, Nahrung für unseren Glauben. In unserem Pastoralverbund wird täglich die Eucharistie gefeiert. Es ist uns wichtig, möglichst vielen Menschen zu vielen unterschiedlichen Zeiten insbesondere am Sonntag die Gelegenheit zu geben, an der Feier der Eucharistie teilzuhaben. So lange es uns möglich ist, werden wir in jeder unserer Kirchen am Sonntag (oder Vorabend) die Messe feiern. Auch am Werktag finden sehr regelmäßig Messfeiern in unseren Kirchen statt. Der Messplan am Werktag wird angereichert durch Schulgottesdienste und Requien sowie Trauungsfeiern, vorzugsweise am Samstagnachmittag.

In unserem Pastoralverbund werden die katholischen Kinder des 3. Schuljahres zur Vorbereitung und zum Empfang der Sakramente der Versöhnung (Beichte) und der Eucharistie (Erstkommunion) eingeladen.

Den Kindern den Sinn der Sakramente allgemein und die besondere Bedeutung der Eucharistie und der Versöhnung zu erschließen und sie für sie erfahrbar werden zu lassen, ist das Anliegen der gemeinsamen Vorbereitungszeit von Kindern mit ihren Eltern.

Sie sind eingeladen:

- Jesus Christus, sein Leben und seine Botschaft, sein Leiden, Sterben und seine Auferstehung immer besser kennen zu lernen und ihre Freundschaft zu ihm zu vertiefen;
- sich als Gemeinschaft zu erfahren und immer mehr in die Gemeinschaft der Gläubigen in ihrer Gemeinde hineinzuwachsen;
- vertraut zu werden mit dem Ablauf und der Feier der heiligen Messe (Eucharistie), damit sie zu Mitfeiernden werden können;
- vertraut zu werden mit Personen und Orten in ihrer Gemeinde.

Dazu treffen sich die Kinder (oft zusammen mit den Eltern) zum Beispiel zu:

- Seelsorgestunden
- Weggottesdiensten
- Familienmessen
- Katechesestunden/Gruppenstunden
- thematischen Nachmittagen und Aktionen
- gemeinsamen Wochenendfahrten

Begleitet werden sie in dieser Vorbereitungszeit von ihren Eltern, Mitarbeitenden aus den Gemeinden, Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten, Priestern und besonders auch im Gebet durch die Gläubigen der Gemeinden.

Zu Beginn der Vorbereitungszeit (meistens kurz nach den Sommerferien) werden die Eltern zu einem Informationsabend eingeladen, bei dem sie die Mitarbeitenden, die genauen Termine und Mitmachmöglichkeiten kennen lernen. Die Vorbereitung zielt letztlich auf die ganze Familie des Erstkommunionkinds. Wenn in der Familie des Kindes die Themen der Vorbereitung eine Rolle spielen, wird auch das Kind vertieft in den Gedanken der Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus hinein wachsen können.

Sakrament der Versöhnung

Die Einladung zum Empfang des Bußsakramentes wurde in den letzten Jahren deutlich seltener angenommen. Es kann der Eindruck entstehen, die Beichte wäre nur für Kommunionkinder, allenfalls noch für

FirmbewerberInnen ein Thema. In erster Linie ist das Sakrament der Versöhnung kein Kindersakrament, sondern eine Form der Versöhnung mit Gott, den Mitmenschen und sich selbst, die allen Generationen gilt. In unserem Pastoralverbund gibt es regelmäßige Zeiten für die Beichte jeden Samstag im Dom. Darüber hinaus gibt es täglich Beichtgelegenheit in der Kirche der Franziskaner. Die Pfarrkirchen bieten vor allem in den geprägten Zeiten Beichtgelegenheiten an. Beichtgespräche mit den Priestern können immer vereinbart werden. Im offenen Gegenüber bespricht dabei der Beichtende die eigene Lebenssituation mit dem Beichtvater und erfährt dabei Begleitung, Zuspruch und Lossprechung. Das Gespräch über das eigene Leben und die Deutungen des Priesters können lösend und erlösend sein, meist tiefergehend als die private, stille Form der Vergebungsbitte an Gott.

Sakrament der Firmung

Die Firmung gehört zusammen mit Taufe und Eucharistie (Erstkommunion) zu den Sakramenten der Initiation, d. h. der Einführung in den christlichen Glauben. Das Wort kommt vom lateinischen „firmare“ und heißt übersetzt bestärken, festigen, ermutigen. Bei der Firmung salbt der Bischof den Firmbewerber mit Chrisam (mit Balsam vermisches Öl, das vom Bischof geweiht wurde) auf die Stirn; dabei legt er ihm die Hand auf und spricht: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Die Firmung will den jungen Menschen ermutigen, bestärkt durch den Heiligen Geist sein Leben als erwachsener Christ in Kirche und Welt verantwortlich zu gestalten.

In unserem Pastoralverbund wird die Firmung den Jugendlichen des 10. Schuljahres jahrgangswise im jährlichen Rhythmus gespendet. Wir bieten eine Firmvorbereitung an, die den Jugendlichen ermöglicht, gefirmt zu werden. Die Jugendlichen und ihre Eltern werden über die entsprechenden Termine rechtzeitig schriftlich informiert.

Das Interesse der BegleiterInnen und KatechetInnen an der Vorbereitung der jungen Menschen auf die Firmung liegt nicht im Gedanken der möglichen Rekrutierung junger Leute für die Gottesdienste der kommenden Sonntage, für die Jugendarbeit oder gar für die Erhaltung des kirchlichen Systems in der Zukunft. Wer als Firmkatechet tätig wird, erfährt sich als jemand, der zusammen mit den Jugendlichen einen Weg der Suche nach Gott startet. Die gemeinsame Suche löst so viel Dynamik

aus, dass es häufig auch für die BegleiterInnen der Firmvorbereitung eine erfüllende Zeit wird.

Sakrament der Ehe

Wenn christliche Paare sich entscheiden, miteinander dauerhaft eine Lebensgemeinschaft einzugehen, dann steht für sie nicht nur die Frage nach der standesamtlichen Hochzeit an. Die katholische Kirche feiert in einem eigenen Sakrament diese Entscheidung. Es ist stets ein großes Fest, wenn sich zwei Menschen vor Gott, voreinander und vor der versammelten Gemeinde den Bund der Ehe versprechen. Es ist das Fest der Erkenntnis, dass Gott selbst diese Verbindung liebevoll begleiten und kraftvoll stützen wird.

Paare, die kirchlich die Ehe schließen wollen, melden sich frühzeitig (zwölf Monate im Voraus ist nicht zu früh) im Pfarrbüro, damit die Hochzeit in den Pfarrkalender eingetragen werden kann. Hier bekommen sie alle Informationen, auch im Fall einer auswärtig geplanten Feier. In unserem Pastoralverbund lädt ein Kreis von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gruppe „Ehepastoral“ junge Paare des Pastoralverbundes ein, die innerhalb des laufenden Jahres heiraten wollen. Dabei werden u.a. Möglichkeiten der liturgischen Gestaltung der Feier besprochen. Außerdem ermöglicht es ein Gespräch mit Gleichgesinnten, die u.U. in der gleichen Gemeinde oder aber im gleichen Pastoralverbund wohnen. Das Kennenlernen untereinander ist durchaus ein wichtiger Nebeneffekt auf dem Weg zur kirchlichen Eheschließung. Auch auf die Kurse, die als Ehevorbereitungskurse in der „Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung“ (www.kefb.de) stattfinden, wird werbend hingewiesen. Der Trau-Geistliche bespricht mit dem Paar neben dem sogenannten Ehevorbereitungsprotokoll auch den Ablauf der Feier und lernt somit das Paar besser kennen. Schließlich wird die Feier als Eheschließung in der Messe oder als Wort-Gottes-Feier viele Elemente enthalten können, die auf dem Weg der Vorbereitung für das Paar wichtig waren. Sie werden in die Ansprache oder in die gut überlegte Symbolik mit einfließen, und damit eine individuelle Gestaltung der Feier ermöglichen.

Krankensalbung

Die Krankensalbung ist ein Kranken- und Heilssakrament. Oft wird es als „Letzte Ölung“ bezeichnet, ist aber nicht im eigentlichen Sinne das Sterbesakrament. Das ist die Eucharistie als Wegzehrung. Die Krankensalbung will heilen und stärken. Viele erleben die mit der Krankensalbung verbundenen sinnlich erfahrbaren Riten (Schuldbekennnis, Vergebungsbitte, Salben der Stirn und der Hände, Handauflegung, das gemeinsame Gebet) als spürbare Hilfe. In den Gemeinden unseres Pastoralverbundes wird die Krankensalbung in gemeinschaftlichen Gottesdiensten für kranke und auch für ältere Menschen regelmäßig innerhalb einer Messfeier gespendet. Im Bedarfsfall fahren die Priester zum Hausbesuch, um die Krankensalbung vor Ort zu spenden. Auch wenn keine Heilung oder Besserung bei einem Kranken mehr erwartet werden kann, ist die Spendung der Krankensalbung sinnvoll. Die Riten erreichen den kranken Menschen in einer Tiefe, die wir von außen nicht beurteilen können. Da der Kranke dann oft die Kommunion nicht mehr empfangen kann, ist die Salbung, die Handauflegung und der Segen im gottesdienstlichen Rahmen eine wichtige und hilfreiche Form, durch die Menschen spüren: „Ich kann mein Leben in die Hand Gottes geben.“ Auch für die pflegenden Angehörigen ist dieser Dienst eine nicht zu unterschätzende Hilfe und Wertschätzung ihres eigenen Einsatzes. Wir legen deshalb großen Wert darauf, einen solchen Hausbesuch sehr zeitnah zu machen. Die Erreichbarkeit der Priester ist am Werktag über das zentrale Pfarrbüro gut möglich, am Abend und am Wochenende über die privaten Telefonnummern der Priester, die in allen Veröffentlichungen platziert sind.

Priesterweihe

Junge Menschen, die ein Interesse an einem Beruf in der Kirche haben, finden beim pastoralen Personal stets interessierte Ansprechpartner, die sie gern begleiten werden. Gern machen wir aufmerksam auf die Angebote unserer (Bistums-)Stadt für junge Menschen, die an einem seelsorgerischen Beruf oder an einem Leben als Ordensfrau oder Ordensmann interessiert sind. Mit Sorge stellen wir ein deutlich geringeres Interesse an diesen Berufsfeldern fest, als vor einigen Jahrzehnten. Wir möchten aber nicht in der Klage über fehlendes pastorales Personal verharren, sondern vielmehr für die Bereiche, die auch ehrenamtlich auszufüllen sind, Menschen begleiten, qualifizieren und einsetzen. Wir sehen aber auch mit Sorge, dass die zurückgehende Zahl der Priester gegenüber früheren Zeiten dazu führt, dass sich Menschen weniger an „ihre“ Kirche gebunden fühlen. Die Messe wird sonntags von wechselnden Zelebranten gefeiert, so dass auch die liturgischen Dienste stets wechselnde Ansprechpartner vorfinden. Die Gemeindegruppen müssen sich ohne den früher stets teilnehmenden Priester treffen, der durch seine Teilnahme an den Aktivitäten unterschiedlicher Gruppen das Gefühl der Wertschätzung vermittelte. Das verstärkt das Gefühl der Unverbindlichkeit und führt nicht selten zur Aufgabe des Ehrenamtes. Deshalb ist das Bemühen um eine andere Weise der Wertschätzung und Begleitung des Ehrenamtes eine besondere Herausforderung (s. „Schatz und Acker - Menschen“).

Trauerfall, seelsorgliche Begleitung und Feier des Abschieds

Der Tod bricht in jedes Menschenleben irgendwann ein. Wir können uns davor nicht schützen. Ein Mensch aus der Familie, aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis stirbt, manchmal plötzlich, manchmal nach langer Krankheit. Der Bestatter wird informiert und wird mit den Angehörigen viele anstehende Entscheidungen besprechen. Die Frage nach dem Ziel des Lebens und Sterbens aber bleibt. Die kirchliche Form der Verabschiedung nimmt diese existentielle Frage des Menschen auf und möchte die Angehörigen begleiten, wenn sie ihren Verstorbenen aus ihren Händen in die Hände Gottes geben.

Die kirchliche Feier der Verabschiedung knüpft bei der Form der Bestattung an, die gewählt wird. Wenn die Beerdigung mit einer Messfeier beginnt, dann kann die Feier unter Anwesenheit des Sarges in der Kirche

(oder auch ohne) stattfinden. Auf dem Friedhof finden im Anschluss der Gang zum Grab und die Beerdigung statt. Falls eine Trauerfeier mit Sarg oder Urne direkt auf dem Friedhof gewünscht wird, steht auch hierfür ein Beauftragter der Kirchengemeinde bereit. Dann gibt es einen Wortgottesdienst in der Friedhofskapelle mit anschließender Beisetzung. Die Form und die Gestaltung bespricht der Geistliche oder der Gemeindebeauftragte im Kondolenzgespräch mit den Angehörigen. Auch eine auf einem Friedwald gewünschte Beerdigung kann kirchlich begleitet werden, wenn dies den Angehörigen wichtig ist. Die Entfernung zu einem Friedwald oder zu einem Friedhof sollte allerdings eine angemessene Reichweite nicht deutlich überschreiten. Hierzu gibt es Regelungen im Dekanat. Neben den Priestern und Diakonen gibt es auch Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten, die vom Bischof für den Dienst der Beerdigung beauftragt wurden. In unserem Pastoralverbund werden wir uns bemühen, darüber hinaus auch ehrenamtliche Männer und Frauen zu gewinnen, die nach einem Ausbildungskurs den Dienst der Beerdigung übernehmen wollen. Das Erzbistum hat dafür alle erforderlichen Voraussetzungen geschaffen. Im Gesamtpfarrgemeinderat ist der Gedanke der Beerdigung durch Ehrenamtliche überwiegend positiv diskutiert worden und soll umgesetzt werden.

Segensfeiern in der Kirche oder zu Hause

Neben den Feiern zum Empfang der Sakramente gibt es immer wieder unterschiedliche Anlässe zu Segensfeiern. Am Valentinstag sind es Liebende, die sich gern zur Stärkung ihrer Partnerschaft segnen lassen. Bei den Senioren wird der Segensgottesdienst oft als Krankensegen gefeiert, der in Alter und Gebrechlichkeit Gottes Stärkung zuspricht. Kinder werden in einigem Abstand zu ihrer Taufe eingeladen, mit ihren Eltern in einem kleinen Ritus an die Taufe zu erinnern. Oder sie erleben in der Weihnachtszeit an der Krippe den Segen des Christkinds, das ihnen in den Geschichten über die Geburt in Betlehem besonders nahe kommt. Auch der Segen zu Hause, etwa nach Neubezug einer Wohnung oder nach Fertigstellung eines Wohnhauses, ist eine pastorale Gelegenheit, die den Menschen unseres Pastoralverbundes Gottes Wirken eben nicht nur in der Kirche, sondern im Alltag, im eigenen Wohnumfeld, verdeutlichen will. Gern wird auch in einem eigenen Segensritus (oft in einer der Sonntagsmessen) eines Ehejubiläums gedacht und die gemeinsame Zeit

der Partnerschaft durch die Gottesdienstgemeinde ins Gebet aufgenommen.

In allen Feiern der Sakramente oder der Sakramentalien, in allen Segensfeiern und Gebeten an unterschiedlichen pastoralen Orten möchten wir den Raum geben, der es leichter ermöglicht, die Nähe Gottes zu erfahren. Freilich hat es die Liebe Gottes nicht nötig auf unsere Aktivitäten zu warten. Da aber, wo sich Gelegenheiten ergeben, in der die Menschen unserer Gemeinden sehr empfänglich für den Anspruch Gottes sind, wollen wir unsere Unterstützung anbieten, damit der Name Gottes erfahrbar werden kann: „*Ich bin*“ (Ex 3,14).

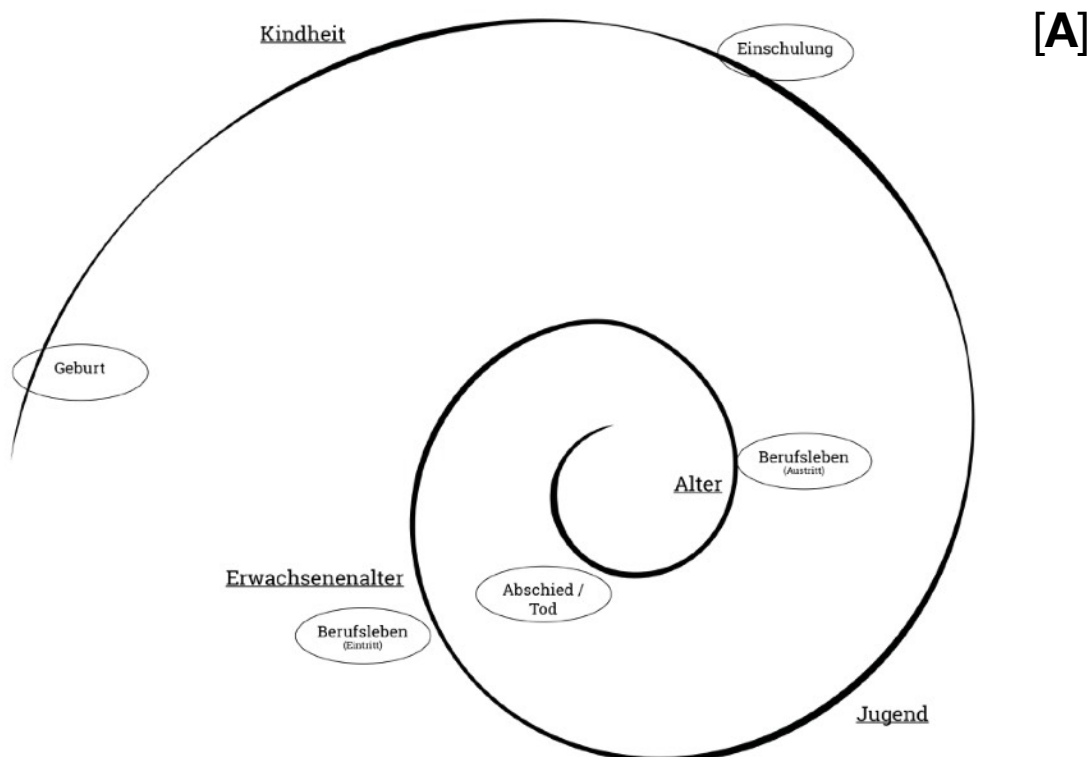
4. Radius der Pastoral

leben, handeln, erfahren, gestalten

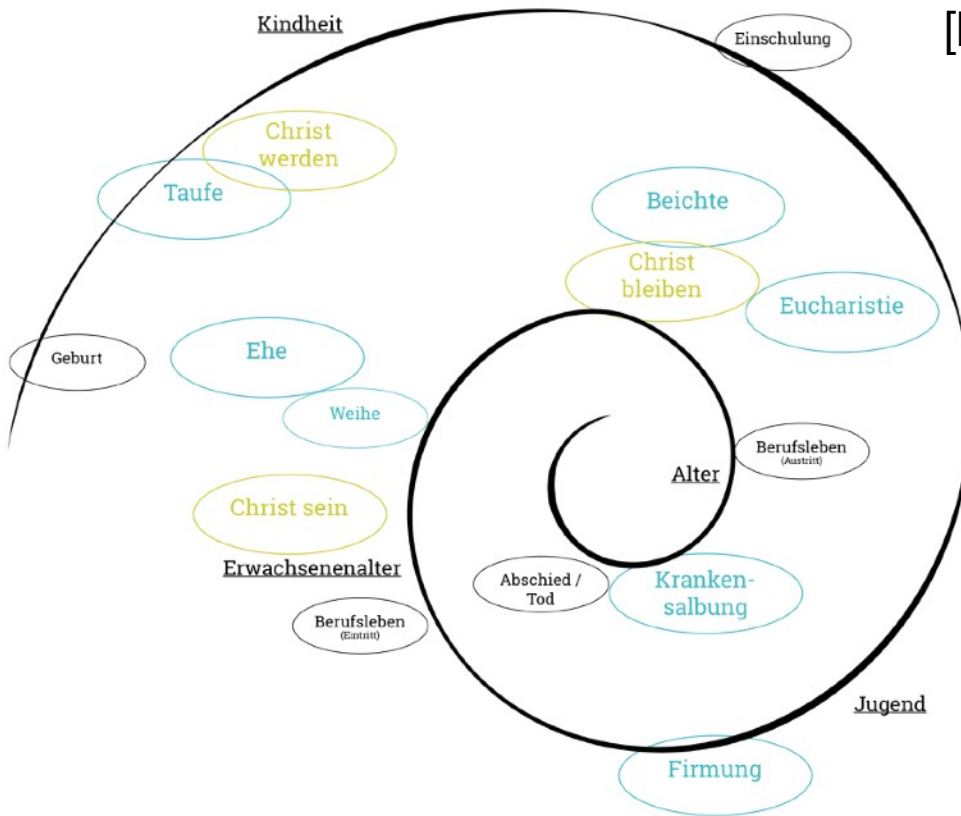
Im Sommer 2018 haben wir eine Momentaufnahme der Seelsorge in unseren Gemeinden gewagt und versucht, ihren Wirkungsbereich grafisch in unserem „Radius der Pastoral“ darzustellen. Diese Grafik ist nicht statisch, sondern in Bewegung zu verstehen. Wir wissen, dass das menschliche Zusammenleben stets dem Wandel unterworfen ist, und dass es Felder und Themen gibt, die wir (noch) nicht bearbeiten. Heutige Bereiche werden vergehen, neue Aufgabenstellungen werden entstehen – je nachdem, wie sich die Bedürfnisse und Begabungen in der Gemeinde zeigen.

Wir verorten in unserem Radius

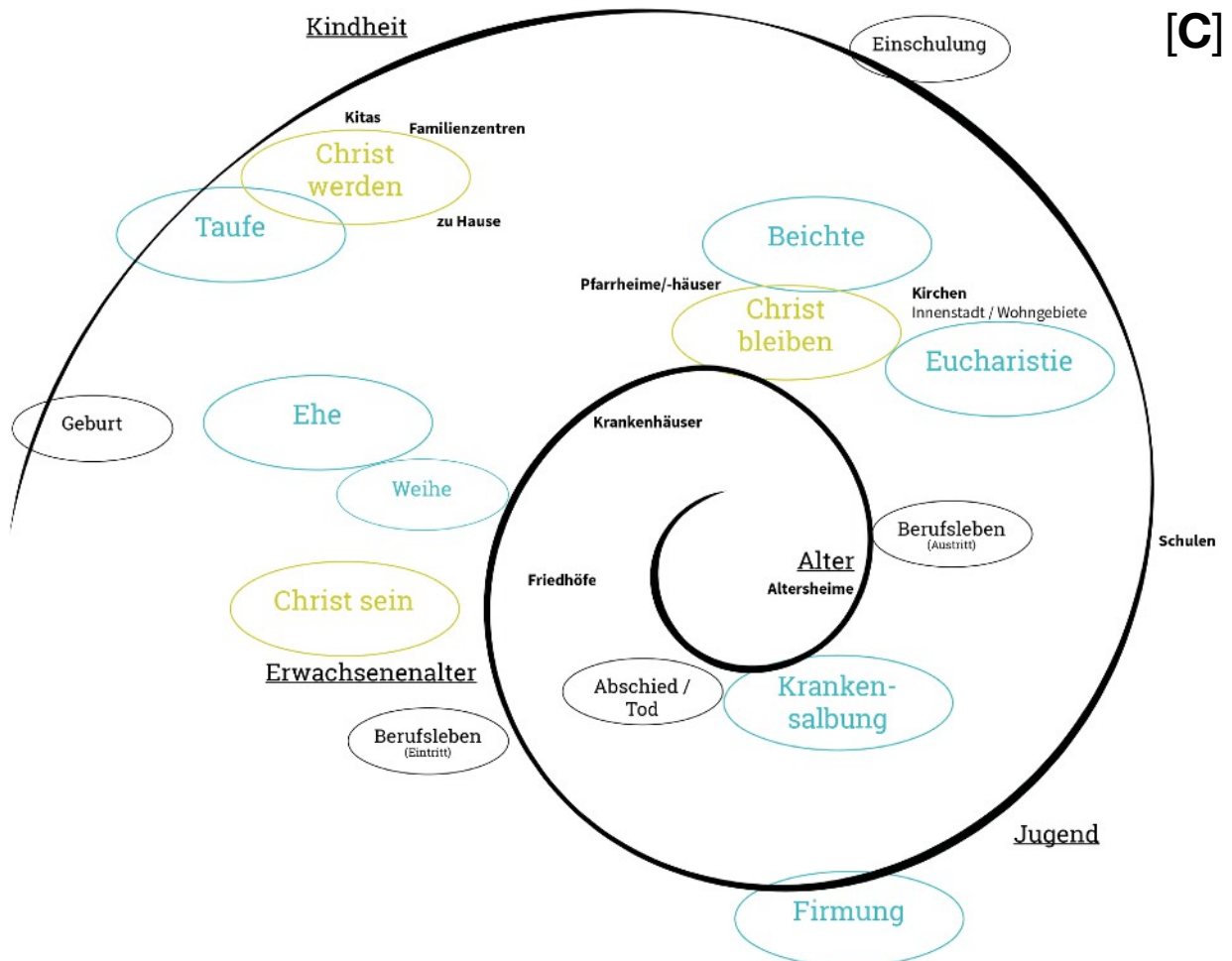
- die biografischen Landmarken in allen Lebensphasen **[A]**;
- das sakramentale Wirken Gottes in Zusammenspiel mit den Dimensionen „Christ Werden – Christ Sein – Christ Bleiben“ **[B]**;
- die unterschiedlichen pastoralen Orte **[C]**;
- die Gelegenheiten und Anforderungen aus den pastoralen Gruppen, Gruppierungen, Einrichtungen, Verbänden, Projekten, etc. **[D]**



[B]

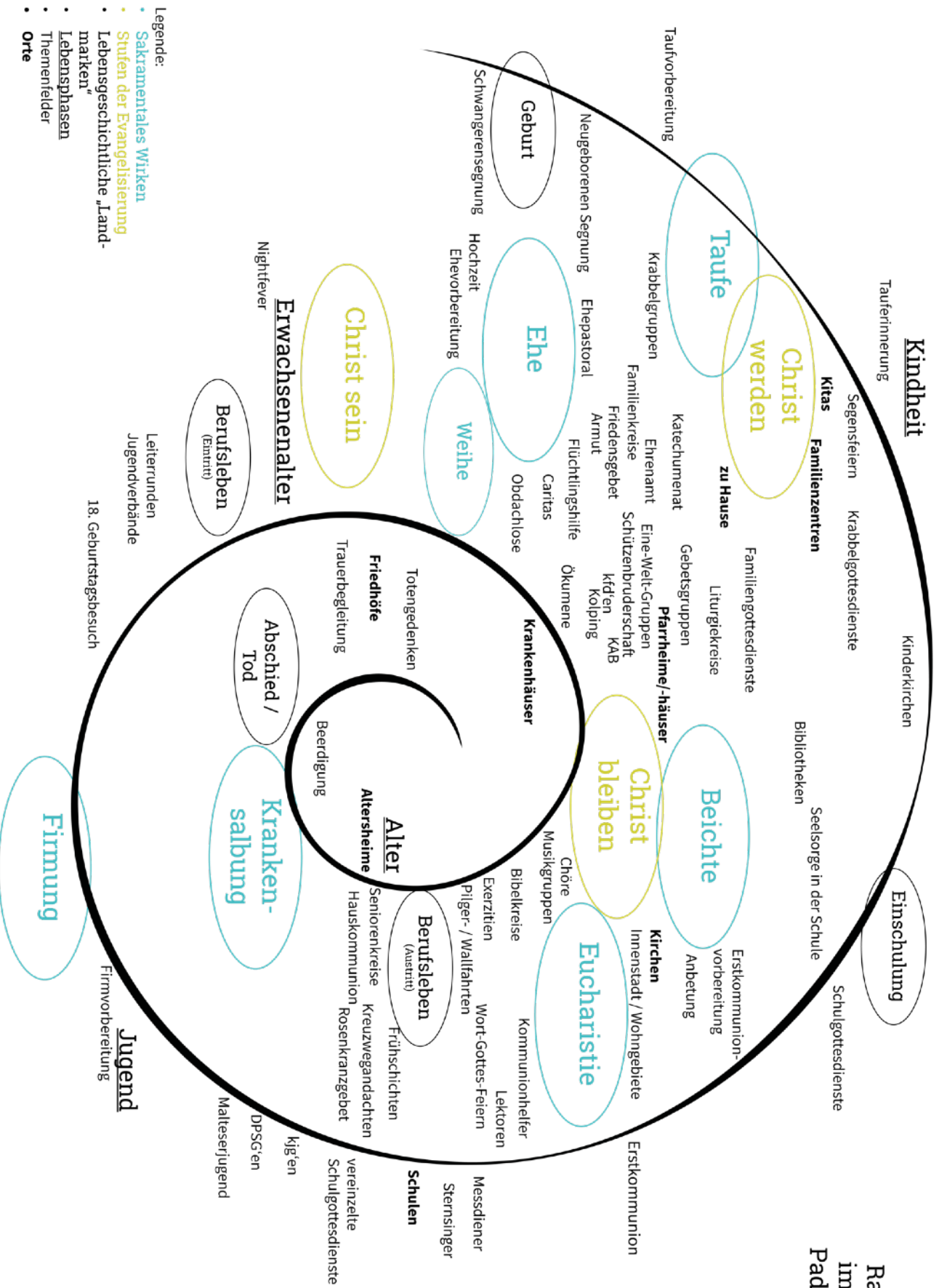


[C]



Radius der Pastoral im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd

- Biografie -
Skizze Sommer 2018



Legende:

- **Sakramentales Wirken**
- **Stufen der Evangelisierung**
- **Lebensgeschichtliche „Landmarken“**
- **Lebensphasen**
- **Themenfelder**
- **Orte**

5. „Schatz und Acker“ - Menschen und Ressourcen

Menschen

*„Eine vielgestaltige Pastoral benötigt eine hohe Kommunikation und Kooperationskompetenz. Durch sie wird die Kultur des Vertrauens und der Verantwortung konkret: in einem Miteinander, das Anerkennung, Verbindlichkeit und Wertschätzung erkennen lässt.“
(Zukunftsbild Erzbistum, S. 58).*

Im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd legen wir Wert auf eine sich weiter entfaltende „Kultur des Vertrauens und der Verantwortung“ mit allen Menschen, die sich in diesem Raum einfinden, leben oder sich engagieren.

Für das pastorale Personal formuliert das Zukunftsbild des Erzbistums die Voraussetzungen in dieser Weise: *„Als Seelsorgerinnen und Seelsorger leben und führen wir in der Haltung eines radikalen Gottvertrauens. Dieses Gottvertrauen findet seinen Ausdruck, wenn im Alltag des Führens und Leitens Vertrauen praktiziert wird“* (Zukunftsbild Erzbistum, Anlage 2, S. 38).

Es ist uns ein großes Anliegen, den Prozess der Entstehung des pastoralen Raumes auf dieser Grundlage mit zu gestalten. Wir wissen um die Herausforderungen. Es gilt, viele eingeübte Muster stets neu zu überprüfen und auf ihre Wirksamkeit unter Berücksichtigung dessen, was wir vom Evangelium verstanden haben, zu hinterfragen. Diese Haltung braucht ein geistliches Fundament.

Das dem Pastoralverbund zugeteilte pastorale Personal besteht zur Zeit in unseren fünf Pfarreien aus einem Pfarrer, zwei Pastören, vier Gemeindeferent/innen mit unterschiedlichen Stundenumfängen, drei Diakonen mit Zivilberufen und mehreren priesterlichen Subsidiaren und Promoventen der Theologischen Fakultät. Zum engeren Pastoralteam, die sich regelmäßig zum Teamgespräch treffen, gehören diejenigen, die mit 50% ihrer Tätigkeit oder mehr der Seelsorge zugeordnet sind. Im engeren Pastoralteam werden Entscheidungswege, strukturierte Prozesse oder Modalitäten der „operativen“ Arbeit besprochen und vorbereitet. Häufig wird hier eingeleitet, was in der „großen“ Teamsitzung (s.u.) oder im

Gesamt-Pfarrgemeinderat weiter bearbeitet wird. Die Personal-Ressource ist die Voraussetzung für die Entwicklung unseres Pastoralverbundes.

Aufgabenbereiche des pastoralen Personals werden so weit es geht nach Neigung und Fähigkeit zugeteilt. Dabei gibt es für zwei Bereiche der Pastoral eigene Beauftragungen. Eine Gemeindereferentin ist mit 50% ihres Stellenumfangs beauftragt zur Konzeptionierung der Ehrenamtsförderung in allen Bereichen. Hierzu gehört auch die Qualifizierung der Ehrenamtlichen, sowie Erfordernisse im Bereich der Begleitung. Eine entsprechende Beauftragung dazu ist vom Erzbistum ergangen. Eine weitere Gemeindereferentin ist mit 25% ihres Beschäftigungsumfangs für die pastorale Begleitung unserer Kindertagesstätten eingesetzt. Die Kitas unseres Pastoralverbundes sind in Trägerschaft der Kita-gGmbH des Hochstiftes. Der Träger bietet Fort- und Weiterbildungen und auch pastorale Angebote an, dennoch möchten wir als Kirche vor Ort durch ein „Gesicht“ des Pastoralteams präsent bleiben. Dazu kommen die Gremien, die wir als Gremien der Mitverantwortung verstehen. KirchenvorsteherInnen entscheiden über die Ausgestaltung des finanziellen Rahmens der Pfarreien und über die Anstellung des Personals, und verantworten die Immobilienverwaltung (in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeindeverband). Zahlreiche Prozesse sind hier flankierend zu bewältigen. Die Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft, die zu zahlreichen neuen Herausforderungen führen (z. B. Datenschutz oder institutionelles Schutzkonzept) müssen für die Gremien professionell in einer Weise vorbereitet werden, dass es ehrenamtlich möglich ist, sich damit zu beschäftigen. Die angekündigte Verwaltungsleitung wird hier ein großes Arbeitsfeld vorfinden. Wir halten es für außerordentlich wichtig, das Ehrenamt professionell zu entlasten. Eine gute Vernetzung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den pastoralen Feldern ist ausgesprochen wünschenswert, damit deutlich wird, für welche Bereiche Finanzierungen oder die Bereitstellung anderer Ressourcen notwendig und sinnvoll sind.

Trägerin der Pastoral sind die Gemeinden. So wurde im Zuge der Entwicklung dieser Pastoralvereinbarung im Frühjahr 2017 das sogenannte „große“ Pastoralteam für unseren Pastoralverbund installiert. Regelmäßig beraten Vertreterinnen und Vertreter aller Pfarreien gemeinsam mit den hauptberuflich pastoral Mitarbeitenden. Im „großen“ Team nehmen einerseits die mit Seelsorge-Auftrag ausgestatteten Priester, Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten und Diakone der Pastoral teil, andererseits auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

vom Vorstand des Gesamt-Pfarrgemeinderates. Damit ist eine inhaltliche Vernetzung hergestellt. Themen des Pastoralteams werden so nicht nur in einem erweiterten Kreis diskutiert, sondern finden auch Eingang in die Beratungen des Gesamt-Pfarrgemeinderates aller Pfarreien des Verbundes, wenn dies erforderlich scheint.

In einem intensiven Prozess mit geistlichen Elementen entstand bereits vor der letzten Wahl aus den Pfarrgemeinderäten der einzelnen Pfarreien und Pastoralverbände ein Gesamt-Pfarrgemeinderat. Dieser Prozess war für einige Gemeinden eine schwierige Entscheidung. Die Entscheidungsfindung war damals eingebettet in einen geistlichen Prozess, bei der eine Schriftstelle aus dem Alten Testament, Ex 18, 13-27, eine entscheidende Rolle spielte. Ausgehend vom Gespräch des Mose mit seinem Schwiegervater Jitro wurden unterschiedliche Modelle der pastoralen Leitung durchdacht. Nunmehr ist das Modell mit einem Gesamt-Pfarrgemeinderat und Gemeindeteams vor Ort umgesetzt. Eine Arbeitsgruppe hatte im Prozess der Überlegungen eine Verhältnisbestimmung zwischen Gesamt-Pfarrgemeinderat und Gemeindeteam erarbeitet, die final von allen Vertretungen der damaligen pastoralen Gremien angenommen wurde. Während sich der Gesamt-Pfarrgemeinderat hauptsächlich den Themen widmet, die alle Gemeinden im Pastoralverbund angehen, bearbeiten die Gemeindeteams Fragen der Gestaltung des Gemeindelebens vor Ort. Jede Kirche hat ihre eigene Tradition, die künftig vielleicht bestehen bleibt, vielleicht auch in veränderter Form weitergeführt werden soll. Näheres regeln die Ausführung zur „Verhältnisbestimmung von GPGR und Gemeindeteam“ (s. Anhang). Jedes Gemeindeteam wird von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des hauptamtlichen Pastoralteams begleitet.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zusammen mit den Hauptberuflichen die wichtigsten Ressourcen in unseren Pfarreien und Gemeinden. Eine gute Zusammenarbeit mit den nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie mit allen „kleinen“ Beschäftigungsverhältnissen halten wir für selbstverständlich.

Im zentralen Pfarrbüro und auch in den „kleineren Außenstellen“ verstehen sich die Sekretärinnen als Ansprechpartnerinnen für alle Anliegen, insbesondere als professionelle Unterstützung aller ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pastoralverbund. Das Pfarrbüro fungiert als Kommunikationsdrehscheibe zwischen den

Anliegen der Menschen in den Gemeinden und dem hauptamtlichen Personal.

Vertrauen, Verlässlichkeit und eine klare Kommunikation ist auf allen Ebenen der gemeinsamen Arbeit eine wichtige Voraussetzung.

Ehrenamt - Förderung und Qualifikation

Im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd engagieren sich zahlreiche Menschen. Sie bereichern und verlebendigen das kirchliche Umfeld in Stadt und Dorf. Sie bringen vielfältige Lebenserfahrung und gelebten Glaubenssinn ein. Sie bringen sich mit ihren Fähigkeiten, ihren Ideen und Initiativen ein. Sie investieren Zeit und Kraft. Ihr Handeln wird als authentisch und persönlich erlebt.

Ihr Einsatz ist mehr als ein ehrenamtliches Engagement. Das Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn beschreibt es als „Engagement aus Berufung“. Damit ist gemeint, dass die Kirche ihren Auftrag durch die Getauften erfüllt, die ihre Berufung erkennen und leben.

„Die Getauften und ihre Charismen sind der eigentliche Reichtum der Kirche. Die Charismen zu entdecken, sie zu fördern und ihren positiven Entfaltungs- und Sendungsraum in der Kirche und in der säkularen Welt zu erkennen und zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe der Pastoral.“ (Die deutschen Bischöfe: Gemeinsam Kirche sein, Bonn 2015). Diese Aussage macht deutlich, dass Kirche die Versammlung von Getauften ist, die sich auf vielfältige Weise und individuell einbringen. Dabei geht es nicht um Leistung, die für andere erbracht werden muss, und auch nicht um Aufgaben, die es zu bewältigen gilt. Vielmehr ist damit das „Volk Gottes“ gemeint, als Dienst und Gemeinschaft aller Getauften (LG, Nr.4).

Wir dürfen glauben, dass Gott jeden Menschen mit Charismen beschenkt – ganz ohne irgendeine Voraussetzung. Damit ist nicht die Ausstrahlung oder Charaktereigenschaft einiger besonderer Persönlichkeiten gemeint, sondern die jeweils persönlichen (Auf) Gaben, die wertvoll und unverzichtbar sind, und die zum Wohl aller in der Gemeinschaft und in der Welt eingebracht werden sollen. Durch Taufe und Firmung sind alle zu einem charismen-orientierten Engagement berufen (Hauptberufliche und Ehrenamtliche). Und: ihre Auf-Gabe prägt und erfüllt sie und lässt ihre Berufung darin aufgehen. Menschen entfalten ihre Potenziale (Talente,

Begabungen, Interessen...), was wiederum ein erfüllendes Leben ermöglicht.

Auf der Grundlage des Zukunftsbildes soll im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd ein Rahmenkonzept für ehrenamtliches Engagement erarbeitet werden, dass im Sinne des Engagements aus Berufung charismenorientiert und zukunftsfähig ist. Wir sind uns bewusst, dass die Charismen schon da sind. Diese gilt es zu entdecken und zu fördern, was eines individuellen Zugangs bedarf. Und es bedarf unterschiedlicher Möglichkeiten, diese Talente und Begabungen einbringen und aktivieren zu können. Ehrenamtliches Engagement kann eine solche Möglichkeit darstellen. Als Kirche im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd sehen wir uns in der Verantwortung, uns an den Menschen auszurichten und deren eigene Berufung zu fördern. Die Arbeit mit Ehrenamtlichen soll in Zukunft immer mehr auf der Grundlage des charismenorientierten Verständnisses entfaltet werden. Darüber hinaus sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die der Verschiedenartigkeit der Menschen und der Vielfalt im Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd entsprechende Räume schaffen:

- Es soll „Spiel-Räume“ geben für Bewährtes und Neues. Menschen bringen sich in dem ein, was ihnen vertraut ist und dadurch Sicherheit schenkt. Zugleich gibt es Raum für neue Ideen und Innovatives.
- Die Begegnung auf Augenhöhe soll gefördert werden, sowohl zwischen Ehrenamtlichen, als auch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen. Dadurch wird sichtbar, dass alle Menschen mit Charismen begabt sind. Es gibt keine Charismen-Rangfolge. Vielmehr geht es darum, die unterschiedlichen Charismen in den unterschiedlichen Aufgaben und Diensten miteinander in Verbindung zu bringen.
- Es soll Orientierungshilfen geben zu Orten, Material und Finanzen, um so attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist, dass Menschen ein ansprechendes Umfeld vorfinden, das ihnen Zugänge ermöglicht und sie in ihrem Engagement bestärkt.
- Die Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Menschen sollen wahrgenommen werden. Auf dialogische Art und Weise werden sowohl die Potenziale betrachtet als auch die eigenen Grenzen wahrgenommen.
- Bisherige Strukturen und Abläufe sollen überprüft und ggf. verändert werden. Gerade in den größer werdenden Räumen sind

- klare Strukturen hilfreich. Allerdings müssen sie die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft in den Blick nehmen.
- Es soll eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung entwickelt werden. Für viele Ehrenamtliche ist ihr Engagement eine Selbstverständlichkeit. Aber es bedarf mehr denn je einer Anerkennung und Wertschätzung, die nicht nur die Leistung in den Blick nimmt, sondern Raum gibt für Reflexion und Austausch, z.B. auch über die eigene Motivation, religiöse Deutungen und den gelebten Glauben.
 - Individuelle Begleitung und Qualifizierung sollen ermöglicht werden. Das beginnt bereits dann, wenn sich jemand orientieren möchte und noch auf der Suche nach den eigenen Potenzialen ist. In anderen Bereichen können Menschen für ihre Aufgabe qualifiziert werden, indem sie an Bildungsangeboten teilnehmen, die vom Erzbistum und/oder Pastoralverbund entsprechend zur Verfügung gestellt werden. Beispiele dafür sind die Ausbildung zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern oder Bildungsangebote für Ehrenamtliche in der Sakramentenkatechese.
 - Das Ehrenamt soll stets weiter entwickelt und angepasst werden. Die charismenorientierte Ehrenamtsförderung wird schrittweise umgesetzt, damit ein intensiver Austausch ermöglicht werden kann und immer wieder Raum ist für Kritik, Fragen, Anregungen und neue Ideen.
 - Es soll nicht um Koordination und Management von erbrachten Leistungen gehen. Vielmehr soll im Mittelpunkt stehen, dass das gemeinsame Tun zur nachhaltigen Zufriedenheit aller beiträgt und im Sinne des Evangeliums in die Welt hinein wirkt.

Pastorale Orte - am Beispiel der Kindertagesstätten

Pastorales Handeln findet an unterschiedlichen Orten statt. Am Beispiel der KiTas wollen wir unsere Haltung dazu beschreiben.

Die sieben katholischen Kindertageseinrichtungen in unserem Pastoralverbund sind in besonderer Weise Orte pastoralen Handelns. Hierbei spielt vor allem die Ausgestaltung der fünf Dimensionen der Familienpastoral – Beratung, Hilfe, Politik, Evangelisierung und Bildung – eine bedeutende Rolle. Indem die KiTa-Teams bei ihrer täglichen Arbeit in den verschiedenen Stadtteilen und sozialen Umfeldern in diesen konkreten Bereichen fachkompetent und professionell tätig werden,

nehmen sie eine einzigartige Bindegliedfunktion zwischen jungen Familien und den Gemeinden des Pastoralverbundes ein. So schaffen die Einrichtungen beispielsweise durch die Feiern des Kirchenjahres insbesondere für kirchenferne Eltern oft neue Berührungspunkte mit der Botschaft des Evangeliums oder eröffnen durch die katholische Profilierung Gelegenheiten zur innerlichen Auseinandersetzung und Positionierung. Außerdem sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kindertageseinrichtungen für die ihnen anvertrauten Kinder neben Familienmitgliedern wichtige erste Glaubenszeugen und Identifikationspersonen. Sie legen den Grundstein für die spätere Begegnung mit und Öffnung gegenüber anderen Zeugen des Glaubens in Schule, Katechese oder Jugendarbeit.

Angesichts dieser nicht hoch genug zu bewertenden Bedeutung der katholischen Kindertageseinrichtungen für die Pastoral der Gemeinden ist es uns wichtig, den pädagogischen Teams Wertschätzung entgegenzubringen und Unterstützung anzubieten, auch wenn die Betriebsträgerschaft mit dem Übergang in die Kindertageseinrichtungen Hochstift gGmbH nicht mehr in den Händen der einzelnen Kirchengemeinden liegt.

Eine solche Unterstützung kann konkret in der Mitgestaltung liturgischer Feiern oder der Durchführung religionspädagogischer Angebote von Seiten des Pastoralteams in einzelnen KiTas bestehen, oder in der Befähigung zu deren eigenständiger Vorbereitung und Durchführung. Darüber hinaus erkennen wir die Förderung von Vernetzung und Kommunikation der im Pastoralverbund befindlichen KiTas untereinander, der KiTas mit der Familienpastoral der Gemeinden und der KiTAs mit dem Pastoralteam als wichtige Entwicklungsaufgabe des pastoralen Handelns in unserem Verbund. Hierbei nimmt die verbindliche und konstruktive Arbeit des Steuerungsgremiums der Kindertagesstätten unter Einbeziehung verschiedener Perspektiven von KiTa und Gemeinde eine Schlüsselfunktion ein. Ferner soll ein verlässlicher Kontakt und Austausch mit festen Ansprechpartnern aus dem Pastoralteam dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses dienen und ein wichtiges personales Angebot im Sinne der Seelsorge und der Erzieherinnenpastoral darstellen. Dies soll in der Aufgabenverteilung des Pastoralteams auf Zukunft hin stets Berücksichtigung finden.

Immobilien

Seit Frühjahr 2018 prüft eine eigene Fachgruppe den Sachstand zur Thematik „Immobilien des Pastoralverbundes Paderborn Mitte-Süd“. Die Entwicklung des Immobilienkonzeptes wird sich an den pastoralen Anforderungen ausrichten.

Finanzen

Eine weitere, unerlässliche Ressource sind die Finanzen. Die Spielräume sind hier meist eng, da ein Großteil des Vermögens für Fixkosten, etwa für die Finanzierung des angestellten Personals eingesetzt werden muss. Für Baumaßnahmen, die aktuell oder zukünftig anstehen, muss zudem eine deutliche Rücklage gebildet werden. Dennoch dürfen sinnvolle pastorale Projekte nicht an fehlenden Finanzen scheitern. Es liegt uns daran, den Ehrenamtlichen möglichst großzügig die zur Qualifizierung notwendigen Maßnahmen zu finanzieren. Es ist uns auch wichtig, Ereignisse der Beziehungspflege (Ausflüge, Grillabende, etc.) unkompliziert zu übernehmen. Eine kluge Finanzverwaltung bleibt dabei unerlässlich. Wenn in den jeweiligen Kirchenvorständen Ehrenamtliche die Übersicht über die Finanzlage der Pfarrei haben, die Bilanzen kennen und auch über Sondervermögen und eigene Konten der Gemeinde voll informiert sind, ist das ein wichtiger Faktor für eine möglichst große Transparenz der Vermögensverwaltung und eine große Hilfe für alle, die Entscheidungen über Ausgaben der Pfarrei zu fällen haben.

Partner

Neben den vielfältigen Diensten, die unzählige Menschen, die Gemeinden, die Pfarreien und der Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd in der Pastoral einbringen, erleben wir dankbar vielfältige Partner, die für spezielle Themen oder besondere Zielgruppen pastoral und seelsorglich aktiv sind. Diese verlässlichen Größen ermöglichen uns eine Konzentration auf andere Felder. Jugend- und Erwachsenenverbände, Ordensgemeinschaften, KHG, andere Christen in ökumenischer Verbundenheit, der Dom, die Caritas, das Dekanat, die Citypastoral, die Hospizdienste oder die KiTa gGmbH sind nur einige Beispiele dafür.

6. Weiterentwicklung der Pastoralvereinbarung

Während der Erarbeitung dieser Pastoralvereinbarung haben wir Erkenntnisse gesammelt, die schon in der Erarbeitungsphase unser Handeln geprägt haben. Nun wissen wir, dass wir unsere Pastoralvereinbarung nie als abgeschlossen ansehen können. Immer wieder wird es Anpassungen, Fokussierungen und Weiterentwicklungen bedürfen:

- Wie wird sie konkret gelebt?
- Was heißt: “für euch da, mit euch unterwegs” für einzelne Gruppen, Gremien, Einrichtungen?
- Wie kann der Radius der Pastoral in Dynamik und Weiterentwicklung gehalten werden?
- Wie können wir die Ideen und Vereinbarungen in die Öffentlichkeit und die vielen Gruppierungen tragen?
- Wie müssen Ehrenamt und pastorale Gremien weiterentwickelt werden?
- Wie kann Kommunikation verbessert werden?

Diese und ähnliche Fragen stehen in Zukunft an.

Unterschriften

Paderborn, den 29. April 2019

Gemeinsam unterzeichnen wir heute als verantwortliche Vertreter des Gesamtpfarrgemeinderats, der Kirchenvorstände, des Pastoralteams, der Steuerungsgruppe und des Dekanats diese Pastoralvereinbarung. Gemeinsam wollen wir sie nun auch in die Zukunft tragen.

Anhang

- Kurzfassung (Anhang 1)
- Unser Weg zur Pastoralvereinbarung (Anhang 2)
- Empfehlungen aus den Gremien zu Beginn der Pastoralvereinbarung (Wortwolke / Anhang 3)
- Verhältnisbestimmung zwischen GPGR und Gemeindeteam (Anhang 4)
- Kirchengumfrage 2017 (Thesen / Anhang 5)
- „für euch da, mit euch unterwegs“ (Lied zur Pastoralvereinbarung / Anhang 6)
- Radius der Pastoral (Anhang 7)

